



*Ein Leben für die
Ambrosianische Kirche*

LUIGI BIRAGHI

wird am 2. November 1801 in Vignate (MI) geboren. Seine Familie zieht im Jahre 1806 nach Cernusco sul Naviglio.

Mit 11 Jahren tritt er in das Priesterseminar in Lecco ein. Am 28. Mai 1825 wird er zum Priester geweiht. Als Literaturprofessor der jungen Seminaristen ist er von 1833 bis 1849 geistlicher Direktor des größeren Mailänder Seminars; er arbeitet außerdem an der Herausgabe der Zeitung „L'Amico Cattolico“ (Der katholische Freund) mit und wird von verschiedenen Erzbischöfen als Ratgeber sehr geschätzt.

Im Jahre 1838 gründet er das Institut der Marcellinen, dessen erzieherischer Auftrag sich von Cernusco bis nach Mailand und andere italienische und europäische Städte verbreitet, bis hin zu den derzeitigen Standorten in Brasilien, Mexiko, Kanada und Benin.

Luigi Biraghi unterrichtet bis zum Jahre 1855, als er zum Doktor der Biblioteca Ambrosiana ernannt wird. Dort führt er seine Studien weiter.

Er stirbt am 11. August 1879 in Mailand. Am 30. April 2006 wird er im Dom von Mailand selig gesprochen.

DAS LANDGUT CASTELLANA

Um 1806 ließ sich die Familie Biraghi in Cernusco sul Naviglio nieder, wo Vater Francesco Biraghi das Landgut "Castellana" und den dazugehörenden Grund und Boden erworben hatte.



Eingang zum Landgut „Castellana“.
Die Armen suchten durch dieses Tor oft um Hilfe.
"Der Familie Biraghi ging der Ruf voraus, Wohltäter zu sein, und sie war für ihre Nächstenliebe geachtet" (aus einem Zeitdokument).

Innenhof.
Rechts die alten Ställe für Pferde und Kutschen. Die Familie Biraghi besaß mehrere davon, die für die verschiedensten Verwendungen geeignet waren.



Dieser Wohnsitz war Don Luigi Biraghi stets sehr teuer. Er lebte dort später viele Jahre, auch als Gast seines Bruders, in dessen Eigentum das Landgut übergang.

In diesem Hause hat Luigi Biraghi im Rahmen eines einfachen und heiteren Familienlebens, das jedoch auch von Schwierigkeiten und Leiden auf die Probe gestellt wurde, den Ruf Gottes vernommen und erhört. Noch heute wird das Haus von den Nachkommen der Familie Biraghi bewohnt.

Es ist eine warme und herzliche Atmosphäre, in der sich die Freude am Familienleben und die Liebe zur Kultur und zur Reflexion widerspiegeln, die für Monsignor Biraghi charakteristisch waren.

Glocke der, "Castellana". Ihre Schläge gaben der Landbevölkerung die verschiedensten Zeiten des Tages kund.





Die Innenfassade des Landgutes "Castellana" lag dem großen und ruhigen Garten gegenüber. Hier verbrachten Luigi Biraghi und seine Geschwister als Kinder fröhliche und lustige Zeiten.



Die Bibliothek von Don Biraghi fasst heute noch all seine Bücher. Seit seiner Jugend widmete Don Biraghi dem Studium lange Stunden. Er war stets auf der Suche nach der Wahrheit und nach Gott.

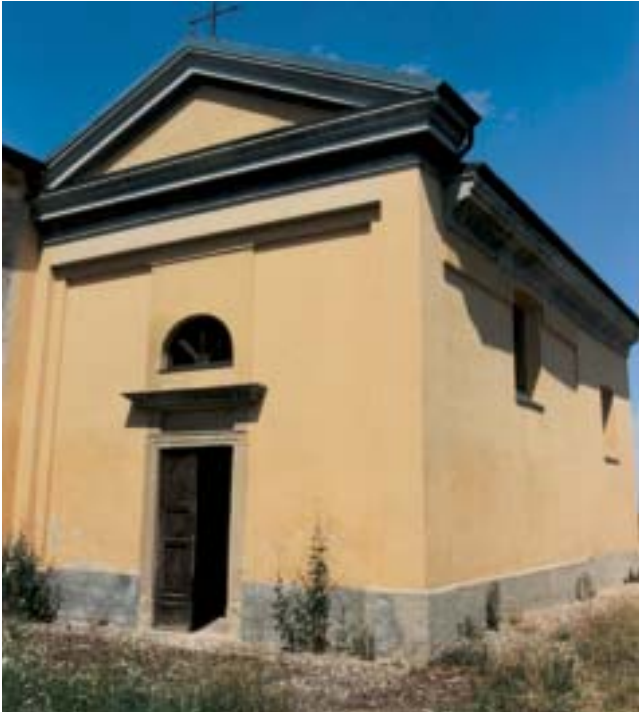


Antike Kommode im Wohnzimmer.



Das große Esszimmer im Landgut "Castellana" war für eine zahlreiche und gastfreundliche Familie wie die der Biraghi geeignet. Die bemalte Kassettendecke des Oberbodens weist auf die Ursprünge des Landgutes hin.

DAS ORATORIUM DER HL. TERESA ALLA CASTELLANA



Die Außenfassade des Oratoriums der Hl. Teresa schloss sich an das Landgut an. Jedes Landgut hatte zur damaligen Zeit ein eigenes Oratorium, das für die Bedürfnisse der Landbevölkerung nach Ruhe und Einkehr bestimmt war.

Hier zelebrierte Don Luigi Biraghi am 29. Mai 1825 tiefbewegt seine erste Messe, nachdem er am Tag zuvor im Dom von Mailand zum Priester geweiht worden war.

Don Cesare Rovida, Pate von Biraghi, erinnerte sich noch viele Jahre später an dieses Ereignis: *“Die schönste Erinnerung, die ich von Cernusco Asinario behalten habe, ist die Ehre, bei der ersten in seinem Oratorium zelebrierten Messe, die sich durch große Frömmigkeit und Feierlichkeit auszeichnete, Pate gewesen zu sein.“*

Das Innere der Kirche. Am Eingang befindet sich eine alte Weihwasserschale aus Marmor. Die Geste des Besprengens erinnert den Betrachter noch an die eigene Taufe.



Auf dem Fresko des XVIII. Jahrhunderts empfängt die Hl. Teresa von Avila die Gnade des Jesuskindes und Marias.

Die Gedenktafel im Inneren des Oratoriums wurde aus Anlass des 50. Todestages von Luigi Biraghi angebracht.



GEISTLICHER DIREKTOR DES PRIESTERSEMINARS

1833 wird Luigi Biraghi zum Geistlichen Direktor des Priesterseminars von Mailand ernannt.

Er bereitet die Seminaristen darauf vor, selbstlose Zeugen Christi in der Welt zu werden:

“Dies ist erste, die wichtigste Eigenschaft der Diener Jesu Christi: Jesus Christus zu lieben, ihn wahrhaftig zu lieben, ihn mehr als alles andere zu lieben... Hier haben alle Heiligen Feuer gefangen, glühendes Feuer, durch das sie viele Wunder vollbrachten.”

“Sich gleich in den Jünglingsjahren hingeben; die Jugend gefällt Gott. In ihr ist das Herz liebevoll, der Wille unschuldig und die Gefühle gesund und rein. Jesus Christus liebte Kinder.... Also auf, gebt Euch gleich und sagt nicht: später, später.”

“Der Priester muss alle Gläubigen im Herzen haben. Je mehr er für die Fürsprache zugunsten des Volkes geeignet ist, desto heiliger ist er.”

“Kämpfen, jedoch mit den Anziehungskräften der Nächstenliebe, mit der Schönheit der Wahrheit, mit der Heiligkeit der Vorbilder.”

“Also Mut und fasst Euch ein Herz und geht ruhig hinaus auf das Feld der Welt: denn das Priestertum übt sich in der Welt.”

1848 hilft Biraghi den von bürgerlicher Leidenschaft angefeuerten Seminaristen und jungen Priestern, in protestantischer Nächstenliebe an der Befreiung des Vaterlands teilzunehmen.

Er bittet den Erzbischof Romilli, bei der Übergangsregierung für die Freiheit der Kirche einzutreten.



Kelch und Hostienteller der ersten Messe von Don Biraghi.

Im Namen des Erzbischofs stellt er sich selbst dem Grafen Casati vor, der nach den Fünf Tagen Präsident der Übergangsregierung von Mailand war. Sein Ziel war, für die Kirche das Recht zu erwirken, Bischöfe zu ernennen, die Kirchenpfünde zu verwalten, zu lehren und zu erziehen.



Der eindrucksvolle Eingang des Priesterseminars in Mailand, Corso Venezia. Es wurde vom Heiligen Carlo Borromeo nach dem Konzil in Trient gegründet. Er wollte damit die Macht der damaligen Kirche zeigen.

31 Jahre lang, von 1824 bis 1855, ging Biraghi durch dieses Tor. Er war im Seminar Lehrer, Erzieher und Beichtvater: „Mein Herz schlägt für die Priester“, sagte er, „meine größte Freude liegt darin, dass all meine geistlichen Kinder im Schein Gottes weiter ziehen“.



Die Karyatide.
Detail im Eingangsbereich
des Priesterseminars in
Mailand.

Das Pluviale der ersten
Messe von Don Luigi Biraghi,
das aus dem Hochzeitkleid
seiner Mutter Maria Fina
gewonnen wurde. Davor die
Kniebank, die aus dem
Oratorium der Hl. Teresa
stammt.



DOKTOR DER BIBLIOTECA AMBROSIANA



Don Luigi Biraghi, Doktor der Biblioteca Ambrosiana, wird immer mit einer Medaille dargestellt.

1855 wird Don Luigi Biraghi zum Doktor der Biblioteca Ambrosiana ernannt. Hinter ihm liegen einige Jahre, die zum einen von einer positiven Entwicklung des von ihm 1838 gegründeten Marcellinen-Ordens, zum anderen von Schwierigkeiten geprägt waren, die von der langen gegen ihn gerichteten österreichischen Inquisition

nach den Ereignissen von 1848 herrührten.

Er zieht zu den Barnabitern der *Gemeinde des Hl. Alessandro*, die ihn mit großer Ehrfurcht und Freundschaft aufnehmen.

Hier führt er seine Studien und Veröffentlichungen fort, vor allem im Bereich der Kirchengeschichte und der christlichen Archäologie, und wird zum weisen Ratgeber seiner Bischöfe und der ambrosianischen *Geistlichkeit*.

Nach der Rückkehr der Österreicher nach Mailand (1849) unterstützt Biraghi mit Begeisterung das entstehende Institut der *Auslandsmission (P.I.M.E.)*, indem er den Gründern Ramazotti und Marinoni zur Seite steht und ihnen



Mailand; Kirche des Hl. Alessandro: oberer Teil der Fassade.



Ein alter Druck aus dem XVIII. Jahrhundert von der Piazza S. Sepolcro mit dem Eingang zur Biblioteca Ambrosiana. Man sieht noch heute die drei schönen Fenster zwischen dem Gebäude und der Kirche.

zwei seiner besten Geistlichen zur Verfügung stellt: Giovanni Mazzucconi, erster Märtyrer 1855, und Carlo Salerio, Gründer des Instituts der "Suore della Riparazione".



BIRAGHI UND DIE MARCELLINEN: VON JUNGEN MENSCHEN FÜR JUNGE MENSCHEN

DIE URSPRÜNGE

Seit 1835 spürt Biraghi die Notwendigkeit, junge Menschen, insbesondere junge Frauen zu unterstützen und vor den aufklärerischen Lehren der Zeit zu schützen, die sich auf die Leugnung der Religiosität des Menschen gründen.

Er ist der Ansicht, dass von dem *“christlichen und bürgerlichen Wohlergehen”* der jungen Mädchen in erheblichem Maße das Wohl der Kirche und des Staates abhängt.

“Und da die Aufgabe eines Erziehers heilig, schwierig und dergestalt ist, dass sie große Fähigkeiten, konstruktive Beispiele, absolute Uneigennützigkeit und kontinuierliche Opfer erfordert”, will Biraghi ein Institut für Erzieher gründen, das sich jungen Menschen widmet und sich an Jesus Christus als Vorbild orientiert.

Die Realisierung des Projekts erfolgt im Anschluss an die in der Basilika Sant’Ambrogio erfolgte Begegnung zwischen Don Luigi Biraghi und Marina Videmari, die bereits an ein geweihtes Leben denkt.

Das Internatsprojekt wird nach einer religiösen und beruflichen Vorbereitungsphase von Marina unter Leitung von Biraghi realisiert.

Die Vollendung des Werkes erfolgt nach Überwindung zahlreicher Schwierigkeiten, auch religiöser Art, durch den Gründer, der sich daran nach vielen Jahren erinnert und, bereits im Alter, an eine Marcellina schreibt:



Die Heilige Marcellina mit ihren Brüdern, den Heiligen Ambrogio und Satiro. Marcellina, die Älteste, widmete sich nach dem frühen Tod der Eltern der Erziehung und Bildung ihrer Brüder.



Basilika des Heiligen Ambrosius: das Atrium von Ansperto. Hier begegnete Don Luigi Biraghi das erste Mal der Marina Videmari. In derselben Basilika entdeckte Don Luigi die Gräber des Heiligen Bischofs Ambrogio und der Heiligen Märtyrer Protaso und Gervaso, die heute unter dem Hauptaltar liegen. Der Leichnam der Heiligen Marcellina liegt in einer Nebenkapelle.



Marina Videmari (1812-1891).

“Und beim Bewundern dieses Bildes, dieser mächtigen Tränenreichen Jungfrau (im Heiligtum von Rho) trug ich im Herzen das Bild der Tränenreichen Hl. Maria von Cernusco sowie den Tag und die Stunde im Oktober 1937, jenes Monatsende, als ich vor derselben betete und mich zur Entscheidung für die Schaffung unserer lieben Vereinigung gedrängt fühlte.

Knieend an der Seite des Altars, in der Einsamkeit, im Schweigen, dachte ich an die erdachte Vereinigung, und sah die Schwierigkeiten vor mir, die Kosten, den Aufwand, die ewige Bindung, die Verantwortung, die ich mir aufzuladen im Begriff war, die Probleme, die sich mir nach einem bislang sehr ruhigen Leben stellen würden, und ich fühlte in mir Zurückhaltung, Trägheit und tausend Unsicherheiten, und ich flehte die Jungfrau an, mich zu erhören und mir Rat und Kraft zukommen zu lassen, und ich betete...



Der Grundstein des ersten Internats der Marcellinen in Cernusco sul Naviglio.

Und da fand ich ein neues Herz in mir, einen eisernen Willen, eine sanfte Gewissheit, dass die Sache Gott gefallen würde und er sie segnen würde. Und so war es. Von der Jungfrau belebt, dachte ich sofort daran, den Grund und Boden von Casa Greppi zu erwerben und zu bauen und die moralischen und bürgerlichen Grundlagen zu durchdenken. Oh wie ich mich der Schmerzensreichen Jungfrau verpflichtet fühle! Gestern habe ich ihr mit einer besonderen Messe gedankt und ihr unsere Vereinigung dargeboten. Amen.”

Statue der Schmerzensreichen Madonna in der Kirche zur Heiligen Maria. Vor diesem Bild erhielt Biraghi die Kraft Gottes, um die Ordensgründung der Marcellinen zu vollziehen.





Wallfahrtskirche zur Heiligen Maria in Cernusco. Heute auch ein Ort der Frömmigkeit der Marcellinen, Oase der Heiligen Maria genannt.



"Marta, Marta, Du bemühst dich um viele Dinge..."
Lunettenbild des Haupteinganges zum Internat in Cernusco: Biraghi stellt den Marcellinen die Ikone von Marta und Maria vor, um ihnen deren an Jesus orientiertes Leben nahezubringen.



Alte Darstellung des ersten Internats.

Außenfassade des ersten Internats in Cernusco sul Naviglio.



Aus dem Alltag im Internat: Anblick des Hofes mit der Glocke, die zum Studieren läutete. Wertvolle Stickereien, die alle Mädchen in der damaligen Zeit erlernten und den Schülerinnen weitergaben.



Backofen des ersten Internats zur Herstellung von Brot und Gebäck für Schwestern und Schülerinnen.





Säulengang des Internats in Cernusco mit originaler Holzdecke. Ursprünglich umsäumte der offene Bogengang den Hof. Man beachte die 33 Säulen, die Biraghi im Stile des Priesterseminars errichten ließ. In der Mitte kann man eine Statue der Tränenreichen

Madonna betrachten. Im Jahre 1924 lag eine schwerkranke Marcellinen Schwester namens Elisabetta Redaelli in der Krankenstation des Internats. Ihr erschien die Heilige Maria mit dem weinenden Kind auf dem Arm, die sie sofort gesund machte und diese Nachricht hinterließ: „ Das Kindlein weint, weil es nicht genug geliebt, gesucht und gewünscht wird, auch nicht von den Geweihten. Das musst du sagen“. Die unerklärliche Heilung wurde von der Mailänder Kirche anerkannt, und eine Gemeinde von Cernusco ist der Tränenreichen Jungfrau gewidmet.



DIE GESEGNETE METHODE

Zu dem ersten Internat in Cernusco traten bald weitere hinzu.

Neben einer soliden und gründlichen Erziehung bietet das von Biraghi und Videmari entwickelte Erziehungssystem eine Ausbildung mit folgenden Grundprinzipien:

- *Liberalität* im Hinblick auf die einzelne Persönlichkeit
- *Familiäres Klima*, das von der mütterlichen und schwesterlichen Einstellung der Schwestern gegenüber ihren Schülerinnen begünstigt wurde.

“Laßt nie ab von der bis hierhin gesegneten Methode, die darin besteht, immer inmitten eurer Schülerinnen zu sein, in den Schlafsälen, im Refektorium, in der Pause, denn sie entwickeln sich besser mit euren guten Beispielen als mit vielen Mahnungen.”

Im Vergleich zu den anderen Internaten der damaligen Zeit, in denen die Schülerinnen viele Jahre blieben, ohne jemals herauszukommen, sahen die Internate der Marcellinen Sommerferien sowohl in den Familien als auch mit den Schwestern vor und sorgten bei der Erziehung der jungen Frauen dafür, dass diese das tägliche Leben kennenlernten und sich damit in einer reifen Art und Weise nach den Studienjahren auseinandersetzten:

“Sie sollen das Leben so gut wie möglich kennenlernen und damit auch seine Kleinlichkeiten und Gefahren und die Klugheit, weise zu leben, so dass sie sich nicht, wie Mädchen so oft tun, in einer imaginären Welt von lauter Rosen verlieren, die nicht existiert.”



Schwester Anna Maria Sala mit zwei Schülerinnen. Ein Bild von Rivetta in dem Internat von Cernusco. Anna Maria Sala, in Brivio geboren, war die erste ehemalige Schülerin, die das Ordensgelübde ablegte. Sie war sehr stark im Glauben und war eine musterhafte Erzieherin und Lehrerin, die immer die Beispiele Biraghis weitergab.

„Vor euren Augen soll das Versprechen des Heiligen Geistes sein: Wer vielen das wahre Leben gelehrt hat, wird wie ein Stern im ewigen Reich scheinen“.

Unter ihren Schülerinnen war auch Giuditta Alghisi Martini, Mutter von Papst Paul VI.

Im Jahre 1980 wurde sie selig gesprochen.



Alte Abbildung des Internats in Via Quadronno (1854) und Altarbild aus demselben Internat, von Schwester Giuseppa Videmari gemalt.

Im Gästehaus dieses Hauses starb Don Luigi Biraghi am 11. August 1879 umgeben von der Pflege der Marcellinen.





Gruppe von Schülerinnen des Internats in Genua Albaro. Dieses Haus wurde von Don Biraghi und Schwester Videmari unter anderem gegründet, um den Schülerinnen und Schwestern Ferien am Meer zu ermöglichen.

Don Luigi Biraghi führt noch heute seinen Auftrag des Gebets und der Fürsprache in der Mailändischen Kirche fort, insbesondere mit Hilfe:

- der Bemühungen der Erzieher und Ausbilder des Diözesanklerus, der Gläubigen, der Diakone und der Missionare, sowie
- der Mütterlichkeit der Marcellinen, die in zehn Ländern der Welt mit Schulen, sozialen Einrichtungen, Krankenhäusern und Missionen präsent sind.

*“Denkt daran,
dass nichts wertvoller
ist als die Seelen.
Worum bat Jesus
den Apostel Petrus
als sicheres Zeichen seiner Liebe?
O PETRUS, LIEBST DU MICH?
Wenn du mich wirklich liebst,
TRAGE SORGE FÜR MEINE SCHÄFCHEN.”*

Für Beiträge und Mitarbeit
wird herzlich gedankt

Arch. Paolo Grassi - Cernusco s/N

Cambiaghi-Brambilla Srl - Cernusco s/N

SE.A.CE.T. Srl - Robbiate (Lecco)

Avv. Rosario Alberghina

Ortopedia - Sanitari Melotti Srl- Pioltello

Sig.a Daniela Catoio - Cernusco s/N

Paul Hartmann S.p.A. - Verona

Gruppo Martesana Viaggi - Cernusco s/N

GPS Europe Srl - Sesto S. Giovanni



**Club
Canottieri Olona**

IL GRAND HOTEL DELLO SPORT

Alzaia Naviglio Grande, 146 - 20144 Milano

Tel. & Fax # 02 - 48951494 48952325

www.canottieriolona.it

stampa: www.fontegrafica.it



***ISTITUTO INTERNAZIONALE
DELLE SUORE DI SANTA MARCELLINA
PIAZZA ANDREA FERRARI, 5
20122 MILANO - ITALIA
TEL. 02-58300750 - FAX 02-58322623
www.marcelline.org
istitutomarcelline@marcelline.it***